

I.12/ 2010 F

Broschüre zum Thema Malaria

BUKO Pharma-Kampagne

beantragt: 2.000,- €
Bearbeitung: Caroline Aicher
siehe auch: www.bukopharma.de

An einem scheinbar harmlosen Mückenstich sterben noch heute jedes Jahr mindestens eine Million Menschen, die meisten von ihnen sind Kinder unter fünf Jahren. In Deutschland und Europa war die Malaria bis weit ins 20. Jahrhundert hinein verbreitet. Weil sie besonders in der Nähe von Sumpfbereichen und stehenden Gewässern auftrat, lautete ihr italienischer Name Malaria: schlechte Luft. In Deutschland, Europa und dem reichen Teil der Welt wurde die Malaria erfolgreich ausgerottet und wurde zu einer Krankheit der Armen.



Die meisten Malaria-Medikamente wurden schon vor 50-70 Jahren entwickelt, als Malaria in Industrieländern noch ein Problem war oder koloniale Interessen eine große Rolle spielten. Danach gab es kaum noch Forschung. Chinesische WissenschaftlerInnen entdeckten bereits in den 90er Jahren mit ihrer bahnbrechenden Arbeit zu der Heilpflanze *Artemisia annua* den wichtigen neuen Wirkstoff Artemisinin. Das hätte zu einer raschen und günstigen Entwicklung von Kombinationspräparaten auf der Grundlage des neuen Wirkstoffs führen können. Doch die neuen Medikamente sind nach wie vor viel zu teuer für die Armen, denn sie sind patentgeschützt. Ein Impfstoff gegen Malaria ist nicht abzusehen. Krankheiten der Armen sind kein lukrativer Markt.

Vor diesem Hintergrund möchte die BUKO Pharma-Kampagne mit der Broschüre "Malaria - vergessene Krankheit der Armen" (deutsch und englisch) eine Einführung in die aktuelle internationale Diskussion über die entwicklungspolitische Dimension von Malaria bieten, die bundesweiten, wie auch internationalen Zielgruppen eingehende Grundlagen für deren entwicklungspolitische Bildungsarbeit liefert.

Folgende Themen sollen dargestellt werden:

Ausgangslage:

- Malaria – eine Tropenkrankheit mit deutscher Geschichte
- Wie ist die globale Malaria-Situation, welche Länder / Kontinente sind besonders betroffen?

Aktueller Zustand und Situationsanalyse:

- Verteilungs- und Angebotsproblematik bestehender Medikamente, Insektizide, Diagnostika und Präventionsmöglichkeiten
- Preisgestaltung bei den neuesten Medikamenten (Artesuminepräparaten)
- Zusammenhang mit weiteren Aspekten der wirtschaftlichen Globalisierung
- Mangelnde Forschung insbesondere im Impfstoffbereich

Alternativkonzepte:

- Wie funktioniert Forschung? Welche alternativen Forschungsanreize gibt es?
- Patentfreie Medikamente, die durch öffentliche Gelder erforscht wurden (DNDI)
- Medikamente, Diagnostika und Präventionsmöglichkeiten als öffentliches Gut
- Ansätze aus Ländern des Südens
- Roll Back Malaria: Initiative als Product Development Partnership
- www.stopmalarianow.org - Kampagne

Ziele

- Lösungen aufzeigen, die den weltweiten Zugang, einschließlich der Forschungssituation im Sinne der Armen, verbessern können.
- Konkrete Möglichkeiten zur Beteiligung der LeserInnen der Publikation und der gesamten Zielgruppen aufzeigen.
- Kritische Gegeninformation im Bereich der Globalisierung
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit leisten und den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Globalisierung und den Gesundheitsproblemen von Menschen in den Ländern des Südens herausarbeiten
- Das Menschenrecht auf Gesundheit und Forschungsergebnisse soll wieder in den Mittelpunkt der politischen Agenden gerückt werden.
- Eine-Welt- und gesundheitspolitische Gruppen sowie MultiplikatorInnen der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit werden die Themen in ihre eigene Arbeit aufnehmen und so dazu beitragen, die Veränderungen zu bewirken.
- Internationale Gruppen und Netzwerke (Health Action International (HAI) People's Health Movement (PHM) haben großen Bedarf an dem Thema und werden die Broschüre für ihre eigene Arbeit vor Ort verwenden. Gerade Gruppen aus Ländern des Südens benötigen dringend neue unabhängige Materialien.

- Die Presse wird durch einen bestehenden Presseverteiler von ca. 350 etablierten Pressekontakten erreicht.
- Außerdem werden ca. 3.500 LeserInnen sowie zusätzlich Universitäten, Weltläden, Dritte Welt-Gruppen und gesundheitspolitische Gruppen und deren Netzwerke erreicht.

Die Gesamtausgaben für die Publikation wurden auf 15.000,- € kalkuliert, davon 6.000,- € für Redaktion und Layout, je 3.000,- € für den Druck der deutschen und englischen Broschüre sowie je 1.000,- € für den Versand. 11.000,- € werden an Eigenleistung veranschlagt, ein Antrag bei der TOWAE-Stiftung wurde abgelehnt, 1.000,- € sind von der Stiftung Umverteilen bewilligt. Bei asb werden 2.000,- € beantragt.



Erlassjahr.de meldet:

Die Geier kehren zurück

„Geierfonds“ gehören zu den spekulativen Investment-Fonds. Sie nutzen die erneute Zahlungsfähigkeit von entschuldeten Ländern aus, um Riesenprofite zu machen. Dazu kaufen sie alte Schuldansprüche – vor allem von ehemaligen Ostblockländern – billig auf. Die Gläubiger sind froh, doch noch etwas für längst abgeschriebene Schulden zurückzuerhalten.

Der „Geierfonds“ mit seiner juristischen Expertise verklagt dann das Land auf Rückzahlung von Schulden, Zinsen und diversen Spesen. Da es dagegen keine internationalen Regelungen gibt, muss der Richter den Klagen der „Geierfonds“ Recht geben, selbst wenn er sie für unmoralisch hält.

Und während die Weltbank in ihren jüngsten Reporten so tat, als sei dieses Problem schon fast aus der Welt (und die Geier in der Versenkung verschwunden) – scheint das Gegenteil der Fall zu sein: Unsere Kollegen von der britischen *Jubilee Debt Campaign* berichten, dass zwei Geierfonds - Hamsah Investments und Wall Capital Ltd. von den British Virgin Islands - Liberia, eines der ärmsten Länder Afrikas, auf Begleichung einer Altforderung verklagt haben, die sie sehr günstig auf dem Sekundärmarkt erworben haben.

Besonders pikant daran ist, dass Liberia im vergangenen Jahr eine umfassende Entschuldung auch gegenüber seinen Privatgläubigern im Rahmen einer von der Weltbank finanzierten *Buy-back* Operation erhalten hatte. Die jetzt geltend gemachte Forderung war dem IMF seinerzeit offenbar bei der Bestandsaufnahme entgangen.

Zusatzinformation zum Antrag I.03:

BAYER erneut zu Strafzahlung wegen GenReis verurteilt.

Die *Coordination gegen BAYER-Gefahren* (CBG) begrüßt die erneute Verurteilung des BAYER-Konzerns durch ein Gericht in St. Louis. In dem jüngsten Fall hatten drei Reisfarmer aus den US-Bundesstaaten



Arkansas und Mississippi wegen Verunreinigung ihrer Ernte mit genveränderten Sorten geklagt und 1,5 Mio. Dollar Schadenersatz zugesprochen bekommen. Insgesamt fordern bis zu 3000 Landwirte in den USA Entschädigung von BAYER.

Die gegen das von BAYER produzierte Herbizid Glufosinat resistente Reis-Sorte LL 601 war im Jahr 2006 weltweit in den Handel geraten, obwohl hierfür keine Zulassung vorlag. Der Schaden der Reisbauern wird auf bis zu 1,3 Milliarden Dollar beziffert.

Die CBG startete bereits im Jahr 2004 eine Kampagne gegen eine EU-Importzulassung der GenReis-Sorte LL62, die ebenfalls gegen Glufosinat resistent ist. LL-Reis wäre das erste genveränderte Nahrungsmittel, das nicht nur als Tierfutter eine Zulassung erhielte, sondern direkt auf den Tisch der Konsumenten käme. Der Antrag von BAYER erhielt bei den Abstimmungen im EU-Ministerrat mehrfach keine Zustimmung, wurde bis heute aber nicht zurückgezogen.

Neben den Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher fürchtet die *Coordination gegen BAYER-Gefahren* Gefahren für die Artenvielfalt und die Ernährungssicherheit. Der Anbau von LL-Reis soll vornehmlich in Asien stattfinden - eine Kontamination und Verdrängung traditioneller, lokal angepasster Reis-Sorten wäre unvermeidlich. ...

Ein großflächiger Anbau von LL-Reis hätte zudem ein erhöhtes Schädlingsaufkommen und einen verstärkten Einsatz gefährlicher Pestizide zu Folge. Das mit LL-Reis gekoppelte Herbizid Glufosinat ist als reproduktionstoxisch klassifiziert und verursacht Missbildungen bei Föten. Der Wirkstoff gehört zu denjenigen Pestiziden, die wegen erwiesener Gefahren für Anwender und Verbraucher keine erneute EU-Zulassung erhalten dürfen....

(Presseerklärung der CBG vom 08.02.2010)